

Radiogottesdienst am 2. April 2023

Schloss- und Stadtkirche in Ludwigslust

Predigt von Pastor Albrecht Lotz

Predigt Johannes 12,12-19



Die Gnade unsers HERRN Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Das ist ja furchtbar.

Liebe Gemeinde,

so oder ähnlich mag es uns von den Lippen kommen, wenn wir die täglichen Nachrichten verfolgen. Kriege, Erdbeben, Vulkanausbrüche, Flüchtlinge, die ertrinken - aber auch der Tod eines guten Freundes oder gar eines nahen Angehörigen, der - nach menschlichen Maßstäben - viel zu früh stirbt.

"Das ist ja furchtbar - zum Fürchten!"

Und dann drehe ich mich - hier in der Kirche in Ludwigslust und sehe den Erzengel Gabriel auf unserem riesigen Altarbild. Den Engel, der die den wie zu Tode erstarrten Hirten am unteren Bildrand, die voller Furcht sind, zuruft: "Fürchtet Euch nicht!" "Fürchtet euch nicht! Denn die Botschaft von Weihnachten, die Botschaft von der Geburt des Retters, ist eine ermutigende Botschaft!" Diese drei Wörter, dieses "Fürchtet euch nicht!" leuchtet wie eine Überschrift aus dem wohl größten Altarbild Europas heraus. Es stellt jeden Betrachter und jede Besucherin in sein besonderes Licht. Der Engel mit seiner übergroßen Erscheinung und mit seiner frohmachenden Botschaft steht im Mittelpunkt des Bildes. "Fürchtet euch nicht!"

Liebe Gemeinde, liebe Hörerinnen und Hörer, vielleicht denken Sie nun: Warum spricht der Pastor denn heute von Weihnachten? Wir sind doch in der Passionszeit, am kommenden Freitag ist bereits Karfreitag. Was hat denn diese Weihnachtsbotschaft des Engels mit dem heutigen Palmsonntag zu tun?

Wenn wir auf das Leben Jesu blicken - von Weihnachten bis Karfreitag - dann zieht sich dieses "Fürchtet euch nicht" durch seinen ganzen Lebensweg. Überhaupt spielen diese Worte eine große Rolle in der gesamten Bibel - in der Übersetzung nach Martin Luther kommen diese Worte "Fürchtet euch nicht!" oder auch "Fürchte dich nicht!" 127-mal vor.

Und auch am heutigen Palmsonntag lesen wir sie. Heißt es doch auch in unserem Predigttext, den wir vorhin gehört haben: "Fürchte dich nicht, du Tochter Zion!" Tochter Zion, die Stadt Jerusalem, das ganze Volk! Nicht nur ein einzelner Mensch, sondern alle sind gemeint. Wie an Weihnachten, wenn der Engel sagt: "Ich verkünde euch große Freude, die allem Volk widerfahren ist!"

"Auf dich vertrau ich - und fürcht mich nicht". Wir singen das Taizé-Lied "Meine Hoffnung und meine Freude". Im Evangelischen Gesangbuch für Mecklenburg steht es unter der Nr. 697

Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht: Christus meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht. "Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt." Das aber, so heißt es weiter beim Bericht über Jesu Einzug in Jerusalem, verstanden seine Jünger zunächst nicht. Na klar, wie sollten sie auch? Wie sollten wir auch? Der Engel Gabriel hat gut reden, wie sollten wir uns nicht fürchten angesichts all dessen, was auf unserer Welt im Jahr 2023 an furchtbaren Dingen geschieht? In aller Welt, in Europa, in Deutschland, vor unserer Haustür, in unseren Familien? Wie sollten wir uns nicht fürchten?

Kein Wunder, dass die Jünger zuerst nicht verstanden haben, was dieses "Fürchte dich nicht" bedeuten soll - und einige Tage später, nach Jesu grausamem Tod am Kreuz, wussten sie erst recht nicht mehr ein noch aus. An dieser Stelle aber greift der Evangelist Johannes in unserem heutigen Text über die kommenden Ereignisse von Gründonnerstag und Karfreitag bereits hinaus, wenn er schreibt: "Doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand."

Durch Ostern hindurch erst können wir die volle Schärfe und Kraft dieser Worte verstehen, dieses "Fürchtet euch nicht!" Ja, sicher, auch für die damaligen ersten Christen, für die noch ganz jungen Gemeinden lief nicht alles glatt - in der Apostelgeschichte wird auch von Rückschlägen und Problemen der Christen in den ersten Jahren nach Ostern berichtet. Aber diese Worte des Engels, also des Boten Gottes, diese Worte des Evangelisten Johannes: "Fürchte dich nicht, du Tochter Zion!" haben den damaligen Christen immer wieder neuen Mut gegeben. Trotz aller Schrecken, trotz aller Enttäuschungen und Rückschläge. In seinem wunderbaren Gedicht, das wir vorhin gehört haben, drückt Hanns Dieter Hüsch diesen scheinbaren Widerspruch zwischen dem, was wir in unserer Welt erleben, und den mutmachenden Worten Jesu so aus:

"Was macht, dass ich so furchtlos bin
an vielen dunklen Tagen?
Es kommt ein Geist in meinen Sinn,
will mich durchs Leben tragen."

Liebe Gemeinde, liebe Hörerinnen und Hörer,

es kommt wohl genau darauf an, an vielen dunklen Tagen: Den Mut nicht zu verlieren, die Hoffnung auf eine bessere Welt nicht aufzugeben – den Glauben an die Kraft Gottes, seinen Geist, der uns durch das Leben tragen will - mit all dem, was schön ist und gelingt, aber auch bei allem, was uns bedrückt oder uns ein "das ist ja furchtbar!" entlockt.

Hüsch drückt es so aus:

"Ich bin vergnügt, erlöst, befreit.
Gott nahm in seine Hände meine Zeit,
mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,
mein Triumphieren und Verzagen,
das Elend und die Zärtlichkeit.

Gegenüber den Jüngern, die damals bei Jesu Einzug in Jerusalem dabei waren, ist unser großer Vorteil im Jahr 2023 ja, dass wir jetzt schon, mitten in der Passionszeit wissen, dass auf Karfreitag Ostern folgen wird, dass dieses "Fürchtet euch nicht" einen guten Grund hat, der da heißt: "Dein König kommt!"

Oder, wie es Hüsch am Ende seines Gedichts sagt:

"Was macht, dass ich so unbeschwert
Und mich kein Trübsal hält?
Weil mich mein Gott das Lachen lehrt
Wohl über alle Welt."

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus. Amen